



Nachhaltigkeit ist ein permanenter Prozess

»Ökologie-Forum Print« von Druckmarkt und »gib«Zürich

2003 hatte die Druckerei Feldegg erste, aber nicht eben zögerliche, Ansätze längst realisiert. Erst einige Zeit später folgten Initiativen anderer Druckereien, der Druckmaschinen-, Farben- und Druckplattenhersteller sowie der Verbände – das Thema wurde breit diskutiert und in der Branche etabliert.

So weit, so gut. Inzwischen gibt es zahlreiche Aktivitäten und auch unterschiedliche Lösungen, die miteinander konkurrieren. Anlass genug, um einmal alle an einen Tisch (in einen Saal) zu holen und herauszuarbeiten, wo die Unterschiede, die Vorteile, die Hürden liegen. Dazu veranstalteten »gib«Zürich und Druckmarkt im Februar das Ökologie-Forum Print, an dem etwa 50 Interessierte und Engagierte teilnahmen.

Um es gleich vorwegzunehmen: Es war eine hoch interessante Veranstaltung mit vielen Aha-Effekten, zum Teil emotionalen Diskussionen und kontroversen Meinungen. Dennoch ist es dem Forum aber nicht gelungen, sich ein abschließendes Urteil zu bilden. Was aber in der Natur der Sache liegt. Schließlich wurden so viele Facetten des ökologischen Druckens, des nachhaltigen Verhaltens eines Einzelnen und je-

der umweltbewussten Unternehmung aufgezeigt, dass dies in einem einzigen Beitrag nicht unterzubringen ist – und davon abgesehen – das wollen wir auch nicht. Denn, um Erwin Oberhäsli zu zitieren: »Nachhaltigkeit ein permanenter Prozess, der nie aufhört.«

In unserer Serie wollen wir nun das gesamte Thema noch einmal »nachhaltig« aufarbeiten und, wenn man so will, noch einmal ganz von vorne anfangen: in dieser Ausgabe mit den grundlegenden Gedanken zum Thema Ökologie, in nächsten Folge mit den Labels, den unterschiedlichen Initiativen, Checklisten und praktischen Tipps.

Ein Wort macht Karriere

Heute ist das Wort Ökologie in aller Munde. Jeder redet ein wenig »grün« daher. Aber wovon reden wir? Und wer redet wie darüber und wer tut was dafür? Hans-Georg Wenke, Moderator des Ökologie-Forums, führte in seinem einleitenden Vortrag detailliert die Aspekte auf, die bei jeglicher Herangehensweise an das Thema Ökologie und Nachhaltigkeit die Problematik erst verständlich machen.

Zunächst also: Was bedeutet eigentlich Ökologie? Es entstammt dem Griechischen. Oikos ist das Haus, Logos heißt die Lehre und damit ist

2003 hat der Druckmarkt Schweiz bereits die Thematik Ökologie aufgegriffen. Das klingt noch gar nicht so lange, ist aber in Bezug auf die Aktivitäten der Branche eine Ewigkeit. Zumal man uns 2003 noch angeschaut hat und meinte, das sei nun nicht das Hauptproblem der Branche. Heute hat sich das Bild gewandelt. Und noch immer gibt es Informationsbedarf.

Von Klaus-Peter Nicolay und Hans-Georg Wenke

Ökologie die Wissenschaft vom guten Haushalten. Der Biologe und Philosoph Ernst Haeckel benutzte das Wort 1866 übrigens zum ersten Mal, obwohl der Gedanke selbst schon Jahrtausende alt ist. »Keineswegs eine Erfindung moderner Grüner, keine temporäre Modeerscheinung, kein bloßer Trend und keine Freiwilligkeit«, führte Wenke aus. »Es ist die Frage, ob wir überleben werden. Denn Ökologie beruht auf dem Prinzip des Gleichgewichts. Nicht mehr zu verbrauchen als nachwächst, nicht mehr Schaden anzurichten, als Nutzen gestiftet wird, keine Energie aufzuwenden, wo Kraft nichts bewirkt und nicht davon zu profitieren, was anderen Nachteile bereitet. Also könnte man auch sagen: Ökologie ist Ethik, Respekt, Toleranz.«

Ökologie ist, wenn man so will, die Intelligenz des langfristigen Überlebens. Doch selbst wenn immer mehr Unternehmer und Manager den Weg der Nachhaltigkeit entdeckt haben, gibt es noch immer Vorbehalte. Denn wann immer Verfechter ökologischer Ideen Bericht erstatten, sagen sie übereinstimmend: Wegen ein paar Cent Einsparung beim Einkauf sind die meisten Menschen bereit, die schlechtere Alternative zu wählen und Schaden in Kauf zu nehmen – auch auf Kosten der Allgemeinheit.

Eine bittere Erkenntnis, die Erwin Egli damit kommentierte: »Controller schauen in den Rückspiegel und fahren gegen die Wand. Und auch viele Manager suchen immer wieder nach Gründen, etwas nicht tun zu müssen.«

Öffentliches Image

Die Ausgangslage für das Medium Print könnte also schwieriger kaum sein. In der allgemeinen Meinung sind Druck und Papier so etwas wie Umweltsünder. Angeblich werden –

auch wenn dies so nicht stimmt – für die Morgenzeitung ganze Wälder abgeholzt. Es wird – was teilweise stimmt – sehr viel Energie aufgewendet und Wasser für die Produktion verbraucht. Und dies alles, um anschließend der Müllberge kaum noch Herr zu werden. Drucken erinnert an den Zauberlehrling: Die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht mehr los

Papier, Pappe, Karton, Druck – es hat nun einmal zwei Seiten, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Einerseits das Wunderbare, das Verführerische des Druckens. Es hilft ganz ohne Frage, Wirtschaft, Kultur, öffentliches Leben in Schwung zu halten. Drucken ist aus der modernen Gesellschaft als Medium, als Botschafter, Informations-, Meinungs-, Gefühls- und Fakten-Vermittler nicht wegzudenken.

Und wenn eine Drucksache, ob Zeitung oder Saftpackung, ob Buch oder Werbeprospekt, die Aufgabe erfüllt hat, wird sie von einer Sekunde zur anderen zum Problem: zum Müll-Problem. Deshalb darf man durchaus kess formulieren: Drucksachen sind HighTech-Produkte, die früher oder später garantiert auf dem Müll landen. Und deren eigentliche Funktion oft nur einen einzigen Augenblick dauert. Vergleichsweise so, als würden wir jedes Mal, wenn wir auf unsere Armbanduhr schauen, diese anschließend wegwerfen. Absurd ... ?

Reizwort Papier

Die Druckindustrie gehört zu den energie- und material-intensiven Branchen. Papier herzustellen – ob neu oder im Recycling-Prozess – kostet vor allem Energie, Wasser und Zellulose, die aus Baumholz gewonnen wird. Möglich wären auch andere Zellulose-Quellen, doch die Menge des weltweit produzierten, weil bis jetzt als benötigt angesehenen

Papieres, zwingt wegen der auf dem Markt nur beschränkt durchsetzbaren Produktionspreise zu rationeller, industrieller Produktion.

Entgegen vieler Prognosen wird immer mehr Papier produziert und verwendet. Weltweit werden etwa 400 Mio. to Papier und Pappe produziert – etwa sechsmal mehr als 1950. Pro Weltbürger sind das statistisch gesehen knapp 70 kg. Doch wie immer ist die Verteilung unterschiedlich: in den USA kommen pro statistischen Kopf rund 500 kg jährlich zusammen, in Europa etwa 300 kg. Wie ungleich der Verbrauch verteilt ist, zeigt diese Bemerkung: »Würden die Industrieländer ihren Papierverbrauch um 30% reduzieren, eine Zahl, die größtenteils durch Spar-

samkeit erreicht werden könnte, würde der weltweite Verbrauch fallen und der der Entwicklungsländer könnte an die Grundbedürfnisse herangeführt werden, ohne dass zusätzlich die ökologischen Belastungen erhöht würden.«

Beim Energieeinsatz und im Recycling sind gigantische Erfolge erzielt worden. Eigentlich könnten wir stolz sein und uns zurücklehnen. So ging von 1960 bis 2000 der Energieeinsatz pro produzierter Tonne Papier auf etwa die Hälfte zurück. Die Recyclingquote bei einigen Papier- und den meisten Verpackungskartonsorten liegt fast an der physikalischen Machbarkeitsgrenze von teils deutlich über 80% Altpapieranteil. Ökologische Verbände haben weltweit

schneider

Broschürenstrasse von Duplo

Mit dem Duplo System 5000 werden Broschüren schnell und zuverlässig zusammengetragen, geheftet, gefalzt und anschließend beschnitten.

Das Resultat ist einwandfrei!





dazu beigetragen, dass Papier nicht mehr ein verformtes Material ist. Das ist jedoch kein Grund, nachzulassen, weil die Aufgaben, die vor uns liegen, auf anderen Sektoren angesiedelt sind. Nämlich in der Verwendung von Papier als Kommunikations-Instrumentarium und in der Art und Weise, wie es bedruckt wird.

Medien-Effizienz

Der Gedanke, Ökologie sei die effektivste Form der Ökonomie, setzt sich durch. Weltweit steigende Rohstoffpreise, Arbeitskosten, die immer komplexer werdenden Aufgaben der Printlogistik und Faktoren wie Time-to-Market bis hin zu individualisierten Medien und einem geänderten Kommunikationsverhalten legen der Print-, Publishing und Media-Industrie nahe, sich ein neues Profil zu geben. In einer Vokabel zusammengefasst: mediale Effizienz.

Effizienz wird immer mehr auch mit dem Begriff Nachhaltigkeit gleichgesetzt. Denn Verlust und Zerstörung von Substanz kann einfach nicht effizient sein. Wer jedoch behutsam, sorgsam, sparsam und verantwortungsbewusst mit Mitteln

aller Art umgeht, handelt in der Tat sowohl »grün«, also ökologisch, wie zugleich rentabel – ökonomisch.

Öko-Effizienz

Es geht also um das Drucken und die Drucksache, weniger vordergründig um das Papier als Stoff. Eine »saubere Umweltbilanz« zu ermöglichen, ist enorm wichtig – aber nicht die Lösung der Gesamt-Aufgabe. Zu der nämlich mit mindest gleicher Wichtigkeit und Dringlichkeit gehört, sich über die Öko-Effizienz der Drucksachen Gedanken zu machen.

Bezogen auf die grafische Branche geht es vor allem um die Öko-Effizienz des Druckens. Dabei geht es nicht darum, die heile Welt herbeizureden, sie sich zu wünschen oder gar esoterisch anmutende Visionen zu entwickeln, die das hehre Ideal verkörpern.

Es geht erst einmal darum, pragmatische erste Schritte, sinnvolle Ziele, vor allem aber mach- und finanzierbare Einstiege in den Gesamtkomplex Öko-Effizienz beim Drucken zu finden. Denn der Einwand »Es ist jedoch ein Unterschied, ob ich etwas möchte, oder ob ich etwas kann,

auch aus finanziellen Gründen« hat durchaus seine Berechtigung.

Wende in Sicht?

Ökologie wird oftmals dargestellt, als sei es der Kampf Natur gegen Technik mit dem Vorurteil: Technik zerstört Natur. Deshalb hat sich in den meisten Köpfen der Menschen festgesetzt, man könne nur entweder für die Natur und damit gewissermaßen gegen Technik sein.

»Ökologie, wie wir sie heute verstehen sollten, ist ganz eindeutig die Herausforderung, Technik zu entwickeln und anzuwenden, die nicht zerstörerisch wirkt. Auch wenn es noch so romantisch klingt, der Begriff von der »Technik im Einklang mit der Natur« ist exakt richtig«, sagte Hans-Georg Wenke und zog einen passenden Vergleich: »Grundsätzlich machen Musikinstrumente zunächst einmal nur Lärm. Lärm macht nervös, aggressiv. Wenn sie aber so gespielt werden, dass die Töne zueinander in Harmonie stehen, nennen wir es Musik und genießen sie.«

Auf der drupa 2008 machte sich die Wende bemerkbar. Vielfache Einflüsse

kommen zusammen und machen aus der Industrie, die bislang im Verdacht steht, wegen des ungehemmten Papierverbrauchs Waldbestände zu vernichten, Wasser zu verunreinigen und riesige Mengen Energie zu verschlingen, eine HighTech-Branche, die sich umbesinnt. Drucken wird »grün« – und das in eindeutiger Art und Weise.

Man könnte froh darüber sein. Doch machen wir uns nichts vor: Erstens schwelt das Thema schon seit zehn Jahren und länger, ohne dass es wirklich massiv bearbeitet worden wäre. Und zweitens ist es eigentlich der öffentliche Druck, der auf der grafischen Industrie lastet, der nun Bewegung in die Sache bringt. Denn vor allem internationale Großkonzerne und andere Unternehmen, die Verantwortung übernehmen wollen, brauchen Leistungspartner und Lieferanten, die ebenfalls »saubere Produkte« im Sinne der Nachhaltigkeit produzieren.

Automatisieren: Ökonomie und Ökologie

Um die Öko-Ziele zu erreichen, muss man automatisieren. Denn nur in

Stefi Talman Schuhe, Taschen und Accessoires



gesteuerten, kontrollierbaren, in ihrer Effizienz permanent optimierten Prozessen lassen sich zugleich der Aufwand minimieren und der Output, der Nutzen, die Ergebnisse maximieren. Nichts darf dem Zufall überlassen werden, damit Fehler keine Chance mehr haben. Automatisierung, lange Zeit und immer noch als Symbol der Technisierung gewertet, hilft paradoxerweise konkret und wahrscheinlich am meisten, nachhaltiges Arbeiten und Wirtschaften in einer globalisierten Wirtschaft zu ermöglichen, die in immer härterem Wettbewerb steht und mit immer neuen (scheinbar abstrusen) Forderungen nach Zeit- und Kostenreduktion bei gleichzeitig erwarteter Qualitätsexpansion konfrontiert ist.

Leitziel definieren

Hans-Georg Wenke forderte dazu auf, eine allgemein akzeptierte Basis zu finden, was diejenigen, die gemeinsam an ökologischen Lösungen arbeiten, überhaupt darunter verstehen. Eine Formel, der sicherlich viele, wenn nicht alle zustimmen können, könnte diese sein:

Ökologie ist jeweils

- geringstmöglicher Aufwand (Mittleinsatz),
- geringstmöglicher Schaden (Schadstoffe),
- geringstmöglicher Energieverbrauch,
- geringstmöglicher Substanzverlust.

Daniel Gerber, Unternehmensberater, ergänzte diesen ersten Ansatz um die soziale Komponente: »Nachhaltigkeit ist einerseits Ökonomie, Ökologie – wie oben beschrieben – und soziales Verhalten. Dies erfordert eine ganzheitliche Betrachtung auf allen drei Ebenen.«

Was sofort neue Fragen aufwirft und

Diskussionen auslöst. Denn auch wenn man ein positives soziales Verhalten vielleicht als Selbstverständlichkeit sieht – also ein guter Mensch sein – ist das gerade bei Unternehmen nicht selbstverständlich und nicht einfach zu definieren.

Vor- oder nach- oder querdenken?

Zumal es gilt, ein weiteres Problem zu beseitigen. Denn vieles, was heute alles andere als ökologisch ist in dieser Druckindustrie, ist selbstverschuldet und hängt mit dem Primat der Technik zusammen, deren beeindruckende Leistungskraft im Sinne von Speed und Power, Kraft und Geschwindigkeit, die meisten Menschen – vor allem Männer – beeinflusst und beeindruckt.

Deshalb kommen die gleichen Absurditäten zusammen wie in Politik und Gesellschaft. Zwar ist beispielsweise der Prospekt für einen Reisebus klimaneutral gedruckt – aber ob das Hin- und Herreisen mit Bussen, was nun einmal Schadstoffe in die Umwelt pustet, wirklich sein muss, wird nicht hinterfragt. Mit dem Hinweis, davon hingen ja schließlich Arbeitsplätze ab, wird auch der Ausstoß von Schadstoffen wieder sanktioniert.

Es mag ja durchaus sein, dass dieser Teufelskreis nur sehr, sehr schwer zu durchbrechen ist. Was aber nicht bedeutet, dass man es trotzdem schaffen muss.

Der Beitrag wird fortgesetzt.



Ich wollte doch Gucci!

Es gibt Dinge im Leben, die dürfen einfach nicht sein. Und beim Drucken erst recht nicht. Das geht; einfach und sicher. Durch eine Mitgliedschaft bei PDFX-ready, dem Club für pannenfreie Druckproduktion.

PDFX-ready

Produktionssicherheit und mehr Effizienz durch den ISO-Standard PDF/X .

- **Rezepte** zum Erstellen von PDF/X aus allen gängigen Publishing-Programmen
- **Prüfprofile** für Adobe Acrobat, Enfocus PitStop und Asura, mit denen fehlerhafte Daten keine Chance haben
- **Zertifizierung** des Know-hows nach bestandenen Test
- **Testform** zur Zertifizierung des Workflows von Dienstleistern der grafischen Industrie

Jeder kann Mitglied werden und sich zertifizieren lassen!

Infos und Anmeldung

unter www.pdfx-ready.ch



PDFX-ready